

Inhaltsverzeichnis

1. EINLEITUNG / PROJEKTIDEE.....	1
2. PROJEKTVORSTELLUNG	2
2.1 ERLEBNISPÄDAGOGISCHE AUSFLÜGE	2
2.2 ANTIGEWALT-SEMINARE	3
2.3 VORBEREITUNG UND REFLEXION DER SEMINARE UND AUSFLÜGE IN GESPRÄCHSRUNDEN	3
2.4 NIEDERSCHWELIGKEIT DES PROJEKTS	3
2.5 PRESSEARBEIT	4
3. ZIELE	4
3.1 INDIVIDUELLE FÖRDERUNG DER WAHRNEHMUNG VON GEWALT.....	4
3.2 SELBSTBEWUSSTSEIN DER TEILNEHMER FÖRDERN	4
3.3 FAMILIENUNABHÄNGIGE DEFINITION VON GEWALT IN UNSERER GESELLSCHAFT	4
4. VERANSTALTER / KOOPERATIONSPARTNER	6
5. ZIELGRUPPE.....	6
6. ZEITRAUM.....	6
6.1 PROGRAMMABLAUF	7
7. FINANZIERUNG (SPONSORING)	8
7.1 KOSTENVORANSCHLAG	8

1. Einleitung / Projektidee

Von Benjamin Hermann und Nico Owczarzak.

Wir sind beide Studenten der „Sozialen Arbeit“ an der Fachhochschule Heidelberg und befinden uns derzeit im fünften Fachsemester. Anfang des Jahres 2009 haben wir unser fünf monatiges Praxissemester absolviert. In dieser Zeit entstand die Idee zur Umsetzung eines Gewaltpräventions-Workshops für Jugendliche im Alter zwischen 13 und 17 Jahren.

Die Arbeit im Team des Bürgertreffs Pattonville (Nico Owczarzak) und im Institut für Heilpädagogik und Erziehungshilfe e.V. in Heidelberg-Schlierbach (Benjamin Hermann) und der intensive Kontakt zu den meist jugendlichen Besuchern der Einrichtungen, zeigten einen sozialarbeiterischen Gesprächs- und Handlungsbedarf bei gewaltbereiten Jugendliche auf. Die jüngsten Schlagzeilen vom 24.06.09 in der Stuttgarter-Zeitung mit dem Titel „Lärm, Müll und Zerstörungswut“ weisen eindrücklich auf einen Handlungsbedarf hin.

Wir wollen dieses Problem im Kern packen und versuchen über Kommunikation mit den Jugendlichen zu erfahren was Entstehungsgründe für ein solches Verhalten sein können.

Nach zahlreichen Einzelgesprächen, mit Jugendlichen mit gewaltbereitem Verhalten, hat sich gezeigt, dass die Thematik im Alltag wenig mit Eltern oder Freunden kommuniziert wird. So kann sich eine ganz individuelle Einstellung zum Thema Gewalt bei Jugendlichen entwickeln, die Gewalt in objektiv betrachteten, nicht bedrohlichen Situationen, legitimiert. Wir wollen genau diese Problematik in unserem intensiven Workshop thematisieren und Aufklärungsarbeit leisten.

Da dieser Workshop auf rein freiwilliger Basis basiert, haben wir uns entschlossen die Gewaltpräventions-Seminare mit erlebnispädagogischen Ausflügen zu kombinieren. So werden auf der einen Seite gruppendynamische Prozesse gefördert und auf der anderen Seite wird ein Angebot geschaffen das für die Jugendlichen attraktiv ist. Für die Gewaltpräventions-Seminare engagieren wir professionelle Trainer die auch schon mit den Schülern an der Uhlandschule in Kornwestheim Seminare durchgeführt haben. Um die beste Niederschwelligkeit des Angebots zu erreichen wird der Workshop für die Teilnehmer kostenlos gestaltet.

2. Projektvorstellung

Um einen umfangreichen und nachhaltigen Gewaltpräventions-Workshop, bestehend aus erlebnispädagogischen Ausflügen mit darauf folgenden Seminaren zu realisieren, bedarf es folgender Inhalte.

2.1 Erlebnispädagogische Ausflüge

Diese dienen vor allem in der Anfangsphase der Gruppe zur Orientierung und zum gegenseitigen Kennenlernen. Vor allem zu Beginn ist es wichtig, eine möglichst produktive Gruppendynamik zu fördern und einen Rahmen des Vertrauens zu schaffen. Auch für die Betreuer sind diese Ausflüge von Vorteil, da sich auf diese Weise schnell zeigt welche Jugendlichen auffälliger sind als andere bzw. welche sich eher zurückhaltend im Hintergrund zeigen. Hier sind Ausflüge wie z.B. der Besuch eines Hochseilgartens geplant, der abgesehen vom offensichtlichen Spaßgehalt der Veranstaltung auch sehr hilfreiche Verhaltensmuster der einzelnen Gruppenmitglieder in verhältnismäßig kurzem Zeitraum aufzeigt.

Hier können den besonders selbstbewussten Teilnehmern ihre Grenzen aufgezeigt werden, bzw. den eher schüchternen durch gezielte Motivation ermutigt werden, über ihren „Schatten“ zu springen.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass die Rollen sich oft verändern, wenn sich die Teilnehmer einer ihnen fremden Situation stellen müssen. Durch den Fakt, dass sich auf solchen Baumstämmen und Seilen keiner so ganz sicher und unabhängig fühlt und die Teilnehmer gegenseitig aufeinander angewiesen sind, erfahren sie auf spielende Art und Weise, ihre gegenseitigen Stärken nicht nur zu nutzen, sondern auch zu respektieren, anstelle ausschließlich ihre eigene Dominanz anderen aufzuzwingen, wie manche es in vertrauter Umgebung gewohnt sind.

Im unseren Interesse ist es auch, den Jugendlichen einen Besuch im Europapark zu ermöglichen. Dies ist ein Ausflug, den jeder der Teilnehmenden motiviert, allein aus dem Grund, weil er auf den ersten Blick ein tolles Erlebnis ohne Anforderung für die Jugendlichen verspricht. Die teilnehmenden Jugendlichen sind von ihrem familiären Hintergrund finanziell alleine nicht in der Lage, einen solchen Ausflug zu unternehmen. So haben sie die Möglichkeit, einen Tag Urlaub aus ihrem oft mit negativen Einflüssen behafteten Umfeld zu erleben. Wir sind davon überzeugt, dass ein solcher Ausflug auch die Nachhaltigkeit des Workshops unterstützt, da die Jugendlichen sich später gerne an die Zeit erinnern werden und

so auch den ein oder anderen Moment aus den Seminaren (siehe 2.x.) im Gedächtnis behalten, was ihrer Entwicklung zur eigenen Persönlichkeit positiv beistimmen kann.

Mit diesen Ausflügen wollen wir also erreichen, das:

- die Teilnehmer eigene und fremde Grenzen erfahren und lernen sie zu respektieren bzw. an ihnen zu arbeiten
- Talente einzelner entdecken und positiv unterstützen
- ein Wir-Gefühl erschaffen

2.2 Antigewalt-Seminare

- Coolness-Training nach Rainer Gall
- Durchführung des Seminars durch den Schulsozialarbeiter, Mediator und Anti-Agressivitätstrainer Martin Böttger

2.3 Vorbereitung und Reflexion der Seminare und Ausflüge in Gesprächsrunden

Die Vorbereitung und Reflexion aller Ausflüge und Seminare ist von großer Bedeutung, da sie einen Einblick auf die Selbst- bzw. Fremdwahrnehmung der Teilnehmer ermöglicht.

Für die Betreuer stellt es auch eine Möglichkeit dar, durch intensive Kommunikation zu erfahren, in welchen Bereichen Entwicklungsbedarf besteht. Zusätzlich dienen die Gesprächsrunden dazu, um Abläufe der anstehenden Unternehmungen zu verdeutlichen, den aktuellen Stand und Bedarf des Workshops zu evaluieren und vor allem um mit den Teilnehmern reflektiv zu erarbeiten, wie gewonnene Erfahrungen auch für den realen Alltag übertragbar sind.

2.4 Niederschwelligkeit des Projekts

- kostenfrei für Teilnehmer ist absolut notwendig
- da latent gewaltbereite meist sozial und finanziell benachteiligt
- Resonanz wäre zu gering um Durchführung zu Gewährleistung (auch wegen der Finanzierung der Fachkräfte, hierfür ist eine gewisse Gruppenanzahl notwendig, damit es sich rechnet...

2.5 Pressearbeit

Da wir uns mit dem Workshop im Non-Profitbereich bewegen ist eine Öffentlichkeitsarbeit in Kooperation mit diversen Zeitungen unablässig um die Arbeit transparent zu gestalten und mögliche Spendenpartner zu motivieren. Es bestehen bereits Kontakte zur Kornwestheimer Zeitung. Die Ludwigsburger Kreiszeitung und die Stuttgarter Zeitung werden von uns noch kontaktiert.

3. Ziele

Als Zielsetzung des Workshops sind uns vor allem die folgenden drei Themen zu Gewalt wichtig, die wir mit den Jugendlichen mit gruppenpädagogischen Übungen, jedoch ohne auf Subjekthaftigkeit der Teilnehmer verzichten zu wollen, erarbeiten möchten.

3.1 Individuelle Förderung der Wahrnehmung von Gewalt

Da die Teilnehmer meist nicht nur selbst sozial, bzw. finanziell benachteiligt sind, sondern auch in einem solchen Lebensumfeld leben und so oft verschiedene Formen von Gewalt im Alltag erleben, erkennen sie diese nicht als Gewalt und verstehen diese als Normalität. Deshalb ist es wichtig, Gewalt als solche unabhängig von individuellen Lebenslagen erkennen und verstehen zu lernen.

3.2 Selbstbewusstsein der Teilnehmer fördern

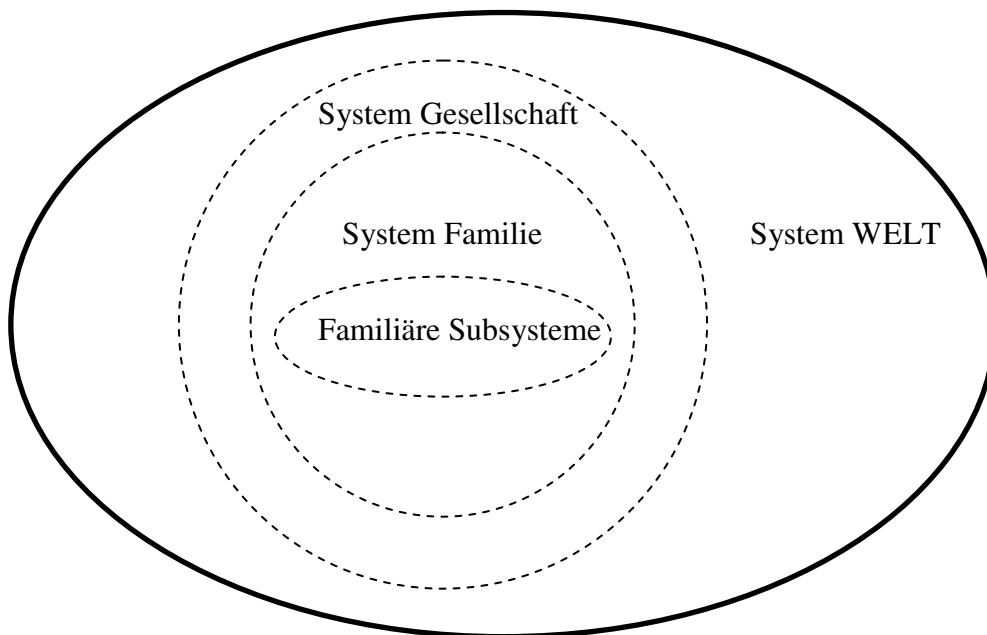
Meist ist ein latent gewaltbereites Verhalten von Jugendlichen eine klare Protestreaktion, da sie sich ungerecht behandelt fühlen, oder sich zumindest Geltung beschaffen möchten. Ein selbstbewusster starker Mensch, hat es nicht nötig, sich selbst so behaupten zu müssen. Deshalb ist eine bedarfsorientierte Arbeit zu den individuellen Problemlagen der Jugendlichen wichtig, um ihnen verständlich zu machen, dass Gewalt für sie nicht die Lösung des Problems sind, sondern sie es selbst mit ihrer persönlichen Einstellung sind.

3.3 Familienunabhängige Definition von Gewalt in unserer Gesellschaft

Im folgenden Text wollen wir eine kurze Zusammenfassung der systemischen Orientierung geben. Im Systemansatz der Sozialen Arbeit geht es um soziale und menschliche Systeme. Der Mensch gehört als Teil der Welt unterschiedlichen Systemen an die unterschiedliches Rollenverhalten von ihm verlangen. Diese Systeme lassen sich soziologisch in Makrosysteme wie die Welt und Gesellschaft oder Mikrosysteme wie Familie, Schule, Arbeit und so weiter

einteilen. Lebende Systeme haben einen Sinn; sie sind sinn- bestimmte Funktionskomplexe. Dieses Prinzip lässt sich ebenfalls auf das System Familie übertragen.

Ist die Familie in Takt, verfolgt Sie einen Sinn und ist aus diesem Grund ein funktionelles System. Aber auch das Gegenteil kann der Fall sein. In dem sich Verhaltensweisen gegen den Sinn der Familie richten. In diesem Zusammenhang spricht man von dysfunktionalen Verhaltensweisen. Die unterschiedlichen Systeme beeinflussen sich gegenseitig so dass eine „Systembeziehung“ entsteht. Kongruente Systembeziehungen harmonisieren miteinander während inkongruente Systeme disharmonisch sind.



(Quelle: Geschwinder, Systemische Beratung 1999; S.58)

In der Familie kann ein ganz eigenes Verständnis im Umgang mit Gewalt entwickelt werden. Wir wollen daher das Mikrosystem der familiären Subsysteme aufteilen und mit den Jugendlichen gemeinsam auf das Makrosystem der Gesellschaft und der Welt reflektieren.

4. Veranstalter / Kooperationspartner

Der Workshop wird vom Bürgertreff Pattonville und der SRH - Hochschule Heidelberg getragen.

Weitere Kooperationen sind mit folgenden Partnern je nach Bedarf geplant:

- gemeinnützige Stiftungen
- regionale Versicherungen
- regionale Banken und Kreditinstitute
- lokalansässige mittelständische Betriebe
- Ludwigsburger Kreiszeitung
- Kornwestheimer Zeitung
- Stuttgarter Zeitung

5. Zielgruppe

Zielgruppe für den Workshop sind sozial und finanziell benachteiligte Jugendliche zwischen ca. 13 und 17 Jahren. Die Gruppe wird wohl voraussichtlich überwiegend aus männlichen Teilnehmern bestehen, jedoch ist von unserer Seite eine geschlechtlich gemischte Gruppe wünschenswert. Da das Maß der gewaltbereiten Mädchen in den letzten Jahren außergewöhnlich zunimmt, kann inzwischen nicht mehr allein von Norm abweichend verhaltenden Jungen gesprochen werden.

6. Zeitraum

Der gesamte Workshop wird sechs Tage in Anspruch nehmen. Angedacht ist Montag bis einschließlich Samstag innerhalb der Baden Württembergischen Sommerferien. Genaue Termine müssen noch mit den beteiligten Kooperationspartnern besprochen werden.

Jedoch wird es in einer der drei Wochen von 10.08.09 bis 29.08.09 stattfinden.

6.1 Programmablauf

Vortreffen

Kennenlernen der Gruppe, die Teilnehmer werden aktiv in die Organisation des ersten Tages eingebunden, um Zuverlässigkeit der Teilnehmer zu unterstützen.

1.Tag

Freizeitaktivität nach Wunsch der Gruppe (Fußball, oder ähnliches) mit anschließendem Zusammensetzen mit kleineren Gruppenspielen als Warm-Up für die gemeinsame Orientierungsphase.

2.Tag

Besuch des Hochseilgartens, die Gruppenmitglieder kennen sich nun etwas, nun wird es Zeit die Gruppe auch etwas zu fordern. Anschließend gibt es eine Reflexionsrunde vor Ort, in der jeder den Raum bekommt, das erlebte zu schildern bzw. auch unsere Wahrnehmung zu teilen.

3.Tag

Erster Seminartag, hier wird ein geschulter Trainer mit den Jugendlichen ein „Coolness Training“ abhalten in dem, Jugendliche mit konfrontativer Pädagogik die Rollen von Täter und Opfer demonstriert wird. Hierzu wird es verschiedene Übungen geben.

4.Tag

Besuch des Europaparks. Teilnahmebedingung ist vorab schon einmal die durchgehende Anwesenheit bei den Seminaren und anderen Aktivitäten, da der Workshop ein niederschwelliges Angebot für die Jugendlichen darstellt. Ziel des Projekts ist es nicht, mit allen in den Europapark zu fahren und sonst mit zwei bis drei Jugendlichen arbeiten zu dürfen, sondern vor allem die Nachhaltigkeit des Workshops mit einem außergewöhnlichen Ausflug positiv zu unterstützen. Nach dem Besuch, wird es eine Gesprächsrunde stattfinden, in der es einen Erfahrungsaustausch gibt, wie und ob man bereits nach dem neu Gelernten hätte handeln können oder evtl. auch gehandelt hat.

5.Tag

Zweiter Seminartag des Coolness-Trainings.

6.Tag

Hier wird ein gemeinsames Frühstück veranstaltet, zu dem jeder Teilnehmer etwas mitbringt. Da sich die Gruppe nun kennt und auch ein bevorstehender Abschied seine Zeit verdient und braucht, wird es nach einem ausgiebigen und gemütlichen Zusammensitzen noch eine Abschlussrunde geben, in der jeder einzelne Teilnehmer und Betreuer sein Feedback zur erfahrenen Woche abgeben bzw. erfahren kann.

7. Finanzierung (Sponsoring)

Die gesamten Kosten des Workshops sollen von Spendengeldern gedeckt werden. Wir werden lokal ansässige Firmen und auch überregional bekannte Betriebe ansprechen. Es ist damit zu rechnen, dass aufgrund der öffentlichen Diskussion und der geplanten Pressearbeit unserer Seite, ein Sponsoring für die Firmen attraktiv ist. Wir werden uns die Zeit nehmen um mit Ansprechpartnern persönlich in Kontakt zu treten um unser Anliegen vorzutragen. Einige Verbindungen sind bereits schon im Vorfeld der Organisation durch Privatgespräche entstanden..

7.1 Kostenverteilung

Hochseilgarten

Eintritt	7,94%
Verpflegung	1,59%
Anfahrt (60 km)	

Europapark

Eintritt	16,93%
Verpflegung	2,65%
Anfahrt (350 km)	

2. Seminare (2 Tage)

Gewalttrainer ca. 10 Stunden (Martin Böttger)	26,46 %
Verpflegung	3,70%

3. Sonstige Projektkosten

Fahrtkosten	13,76%
Telefonkosten	0,53%
Aufwandsentschädigung 2x	26,46%

Gesamtkosten: ca. 1890 €